

«Wir müssen jetzt aufstehen»

Feldkirch will einen Stadttunnel bauen – auf Biegen und Brechen. Die Folgen wären vor allem für das Liechtensteiner Unterland verheerend. **Andrea Matt**, Geschäftsführerin der LGU, erklärt, warum jetzt der richtige Zeitpunkt ist, um sich gegen das Strassenprojekt zu wehren.

JANINE KÖPFLI

Frau Matt, wenn der Stadttunnel kommt, ist der Mehrverkehr vorprogrammiert. Das Projekt Letzetunnel konnte Liechtenstein abwenden. Gibt es eine Möglichkeit, den Stadttunnel zu verhindern?

Andrea Matt: Ja, diese Möglichkeit gibt es und zwar genau jetzt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, weil jetzt die Umweltverträglichkeit geprüft wird. Um den Tunnel bauen zu können, muss das Land Vorarlberg nachweisen, dass er umweltfreundlich ist. Und, dass mit dem Tunnelbau die Luft besser wird. Es müssen wesentlich mehr Leute entlastet als belastet werden – und das dauerhaft.

Muss man dazu nur Feldkirch betrachten oder die gesamte Region?

Andrea Matt: Die ganze Region. Liechtenstein gehört dazu. Letztlich betrifft es alle, die im Gebiet zwischen der schweizerischen und der österreichischen Autobahn leben, weil der Tunnel ein Teilstück der Autobahnverbindung durch Liechtenstein darstellt.

Werden die Auswirkungen auf Liechtenstein untersucht?

Andrea Matt: Nein. Das wurde an der Bürgerinformation in Frastanz im November erklärt. Der Verkehr werde zwar zunehmen und man nehme in Kauf, dass es ausserhalb der Tunnelportale zu zusätzlichen

Die erste und einzige Möglichkeit, sich zu wehren.

Belastungen komme. Doch diese seien so gering, dass man Liechtenstein nicht untersucht habe. Diese Einschätzung ist aber wahrscheinlich falsch. Deshalb ist es so wichtig, jetzt zu handeln und die Situation von Experten untersuchen zu lassen, die vom Land Vorarlberg unabhängig sind.

Was heisst das für Liechtenstein?

Andrea Matt: Im Frühjahr kann die Öffentlichkeit eine Stellungnahme abgeben. Das ist die erste und einzige Möglichkeit, sich offiziell zu wehren. Bisher haben einfach nur Gespräche stattgefunden. Man wurde angehört, ohne dass die Anliegen berücksichtigt werden mussten. Das ist jetzt bei dieser und nur bei dieser Stellungnahme anders. Jetzt muss das Land Vorarlberg erstmals Argumente berücksichtigen. Wenn wir nachweisen können, dass auch die Menschen in Liechtenstein über die bestehenden Grenzwerte hinaus belastet werden und der Tunnel deswegen ihre Gesundheit gefährdet, dann darf der Tunnel nicht gebaut werden.

Warum wurde Ende November die Petition «Auswirkungen Stadttunnel Feldkirch auf Liechtenstein» lanciert? Erhöht sie den Druck auf die liechtensteinische Regierung?

Andrea Matt: Mit der Petition wollen wir erreichen, dass die Situation in Liechtenstein von unabhängigen Experten untersucht wird. Dies sollte die Regierung in Auftrag



Bild: Daniel Schwendener

«Wir sind nicht bereit, mehr Stau, mehr Lärm und mehr Luftschadstoffe auf uns zu nehmen», sagt Andrea Matt, Geschäftsführerin der LGU.

geben, obwohl die Stellungnahme von den betroffenen Gemeinden und den Umweltorganisationen abgegeben werden muss. Nur die – nicht die Regierung – haben Parteistellung und können sich vor den Gerichten in Österreich wehren, wenn vom Land Vorarlberg das Umweltverträglichkeitsprüfungs-Gesetz nicht eingehalten wird. Wir können nun aber im Verfahren nicht einfach nur sagen, dass bei uns die Auswirkungen nicht untersucht wurden. Dann hätten wir eine schwache Position. Wir müssen nachweisen, wie sehr unsere Bevölkerung heute schon unter Lärm und schlechter Luft leidet und wie viel Stau es gibt. Wir alle spüren, dass die Bevölkerung jetzt schon bis an die Schmerz-

Die Bevölkerung ist schon jetzt mehr als belastet, mehr ist nicht zumutbar.

grenze belastet ist. Es reicht aber nicht aus, in einer Stellungnahme zu sagen, «wir spüren das». Wir müssen das beweisen können. Und dazu brauchen wir diese Untersuchungen.

Ist es denn sicher, dass es wegen des Stadttunnels mehr Verkehr geben wird?

Andrea Matt: Ja, da ist man sich einig. Umstritten ist aber, wie viel. Noch vor acht Jahren haben auch Politiker in Vorarlberg erklärt, dass es sich beim Tunnel – damals war es noch der Letzetunnel – um eine Transitschleuse handle. Jetzt heisst es auf einmal, es gebe nur so wenig mehr Verkehr, dass seine Auswirkungen nicht erheblich seien. Das kann ich nicht glauben, weil in Feldkirch ein Verkehrsengpass aufgehoben wird und weil sich so ein Stau normalerweise nur von einem Engpass an den nächsten verlagert. Der nächste Engpass

liegt dann aber in Liechtenstein: in Schaanwald an der Grenze, in Nendeln an der Engelkreuzung, in Benders vor der Rheinbrücke oder in Schaan im Grossekreisel.

Und die Menschen in Feldkirch?

Andrea Matt: Die Situation für die Menschen in Feldkirch an der Bärenkreuzung ist auch schlimm. Das muss besser werden. Aber nicht auf Kosten der Menschen im Unterland und in Schaan.

Wäre eine Verbesserung für die gesamte Region überhaupt möglich?

Andrea Matt: Ja, das ist aber schwieriger. Trotzdem geht es nicht anders, weil das Denken heute nicht mehr an der Staatsgrenze aufhört. Vor 30 Jahren, als das Projekt erstmals geplant wurde, war die Situation noch anders. Damals galt die Denkweise, dass jeder Staat auf seinem Staatsgebiet machen darf, was er will. Diese Zeiten sind vorbei. Heute denkt und plant man in Regionen. Dazu verpflichten internationale Verträge wie die Alpenkonvention.

Die Landtagsabgeordneten meinten im Dezember-Landtag, die Regierung würde zu wenig energisch auftreten. Wie könnte die Regierung den Druck erhöhen?

Andrea Matt: Zum jetzigen Zeitpunkt können nur Gemeinden, Umweltorganisationen und Bürgerinitiativen – also in Liechtenstein lebende Menschen – den Druck erhöhen. Darum die Petition. Ich freue mich deshalb sehr darüber, dass auch einige Abgeordnete, Vorsteher und Gemeinderäte unterschrieben haben. Weil die Regierung aktuell noch keine Parteistellung hat, kann sie nur unterstützend tätig sein.

Könnte Liechtenstein den Mehrverkehr abnehmen und zum Beispiel neue Strassen bauen?

Andrea Matt: Das geht nicht, weil auch die Rheinbrücken Engpässe sind, vor denen sich der Verkehr staut. Die Schweiz hat mehrfach erklärt, dass sie dort nicht ausbauen werde, sondern sich das Verkehrsverhalten in der Region ändern müsse.

Wie kam es zu überhaupt zu den Engpässen?

Andrea Matt: Jahrzehntlang wurde der Autoverkehr bevorzugt. Man hat in Liechtenstein sehr viele Strassen gebaut. Etwa ein Viertel der Siedlungsflächen besteht aus Strassen. Deshalb sind mehr Menschen als in anderen Ländern fast nur mit dem Auto unterwegs. Normal und besser wäre aber ein guter Mix. Kurze Wege könnten zum Beispiel mit dem Rad zurückgelegt werden. Bei den Studien zum Stadttunnel wurde festgestellt, dass die Erreichbarkeit mit dem Auto gut bis sehr gut ist. Nachholbedarf besteht aber im öffentlichen Verkehr – bei Bahn, Fuss- und Radwegen.

Den öffentlichen Verkehr auszubauen, ist ein guter Plan. Aber es braucht Zeit. Zeit, die wir bis zur Realisierung des Stadttunnels vielleicht nicht haben.

Andrea Matt: Tatsächlich laufen verschiedene Projekte ineinander hinein. Zum Beispiel will Liechtenstein die S-Bahn FLA.CH ausbauen. Dies ist ein erster wichtiger Schritt, weil mit der S-Bahn die Situation genau dort verbessert wird, wo der Nachholbedarf am grössten ist. Die sehr gute Erreichbarkeit mit dem Auto lässt sich nur noch wenig verbessern. In Zeiten des Sparens muss man das Geld aber dort einsetzen, wo sich viel verbessern lässt. Dann erreicht man das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis. Man weiss aus den Studien zum Tunnel, dass eine Verbesserung der Bahn die ganze Re-

gion – also das Zentrum Feldkirchs und Liechtenstein – entlasten würde. Vor allem Pendler würden davon profitieren.

Eine ÖV-Verbesserung beeinflusst vor allem den Individualverkehr. Und was passiert mit den Lkws?

Andrea Matt: Das Problem ist, dass es im ganzen Rheintal nur vier Hauptzollämter gibt und die Lkws auf dem Weg Richtung Süden bei Feldkirch über den Zoll in Schaanwald fahren. Also ausgerechnet dort, wo viele Menschen leben. Auch hier müsste man in der Region zusammenarbeiten und miteinander eine bessere Lösung suchen. Vielleicht wäre das Agglomerationsprogramm Liechtenstein-Werdenberg dafür das richtige Instrument? Feldkirch ist jetzt

So geht man doch nicht mit seinen Nachbarn um.

schon mit Beobachterstatus dabei, sodass ein Dreiländer-Agglomerationsprogramm eigentlich eine logische Entwicklung wäre. Übrigens steht im Agglomerationsprogramm, dass der Stadttunnel der Region Werdenberg-Liechtenstein keinen Nutzen bringt und eine Zunahme des Transitverkehrs mit Massnahmen zu unterbinden sei.

Könnte Liechtenstein den Mehrverkehr verhindern?

Andrea Matt: Es wäre natürlich denkbar, dass wir an den Grenzübergängen Ampeln aufstellen und nur so viel Verkehr hereinlassen, wie wir jetzt schon haben.

Das würde gehen?

Andrea Matt: Rein theoretisch könnte man so unsere Bevölkerung schützen. Aber das wäre ja Irrsinn. Dann würde sich der Ver-

kehr im Tunnel stauen. Das wäre gefährlich. Vorarlberg müsste dann vor dem Tunnel bei Frastanz Stauzonen schaffen. Für mich ist eine Ampel keine Option. Wir sollten die Fronten zu den Vorarlbergern nicht verhärten. So geht man doch nicht mit Nachbarn um.

Die Verkehrsbelastung ist bereits heute enorm. Wie gehen die Anwohner damit um?

Andrea Matt: Die Bevölkerung ist schon jetzt mehr als belastet. Mehr darf man ihr nicht zumuten. Wir werden am 9. Januar an einer Infoveranstaltung zur Petition aufzeigen, wo der Stadttunnel überall Mehrverkehr bringt und wie sich die Situation verschlechtert.

Wie läuft die Unterschriftensammlung?

Andrea Matt: Bis jetzt sind mehr als 350 Unterschriften in der LGU eingetroffen. Das ist an sich gut. Aber um ein Zeichen zu setzen, müssen es noch viel mehr werden. Die Bevölkerung in Liechtenstein muss jetzt aufstehen, sonst ist es zu spät! Die Menschen, die unterschreiben, setzen ein Zeichen und sagen damit: Wir sind nicht bereit, mehr Stau, mehr Lärm und mehr Luftschadstoffe auf uns zu nehmen. Wir wollen, dass die politisch Aktiven in den Gemeinden, im Landtag und in der Regierung die Rechte, die wir als Bevölkerung haben, einfordern.

Wo kann unterschrieben werden?

Andrea Matt: Auf der Internetseite «www.petition-stadttunnel.li» kann der Unterschriftenbogen heruntergeladen werden. Unterschreiben können alle in Liechtenstein wohnhaften Personen.

Sie engagieren sich seit Langem gegen das Projekt Letzetunnel.

Andrea Matt: Weil ich vor vielen Jahren in einer Gemeinde mit viel Verkehr gelebt habe, weiss ich, wie viel wir an Lebensqualität zu verlieren haben. Unsere Kinder und Enkelkinder sollen möglichst gesund aufwachsen. Deshalb engagiere ich mich seit Jahren rund um das Projekt. Für mich ist wichtig, dass zumindest die Auswirkungen auf die Menschen in Liechtenstein sorgfältig untersucht werden. Ich möchte, dass unsere Regierung diese Untersuchungen in Auftrag gibt, weil ihr die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen in Liechtenstein sicher viel wichtiger ist als der Regierung des Landes Vorarlberg.

Information Auswirkungen des Stadttunnels

Am Donnerstag, 9. Januar, informiert die LGU im Foyer der Primarschule Nendeln über den aktuellen Stand des Projekts. In einem Vortrag wird aufgezeigt, wie die Auswirkungen des Stadttunnels Feldkirch auf Liechtenstein verharmlast werden. Anschliessend findet eine öffentliche Diskussion statt.



100% FINNSHOP QUALITÄT

2er Fr. 2'388.-

↳ Tampere Wohnwand 240-146-53cm Kernbuche massiv / Schiefer Fr. 5'970.- [FINNSHOP WI]



2er Fr. 4'995.-

↳ Stressless® Arion 2er-Heimkino Leder mit Doppelhocker Fr. 7'950.- [FINNSHOP Frauenfeld] oder als 4er Fr. 14'330.- [FINNSHOP WI]



4er Fr. 7'895.-

↳ Team7 Medienwohnwand 300-149-53cm Eiche massiv / Glas weiss Fr. 10'166.- [FINNSHOP St. Gallen]

SALE SALE SALE

QUALITÄTS-MÖBEL ZU SCHNÄPPCHEN-PREISEN

↳ BIS 60% RABATT

CH-9500 Wil
CH-9000 St.Gallen
CH-8500 Frauenfeld

www.finnsshop.ch
www.diewunschliste.ch

...schenken und wohnen